

Neulich stand ich in meinem kleinen Garten und dachte über Nacktschnecken nach. Ich bin total beeindruckt wie erfolgreich die sind. Fast ohne Gehirn. Einfach mit stiller Dreistigkeit und so etwas wie geduldiger Gier. Meine Gurken und Kürbisse haben sie komplett aufgegessen. Liebevoll hatte ich die Pflänzchen gesät und aufgezogen, dann kamen die Schleimer und haben ihre widerlichen kleinen Mägen damit gefüllt. Und ich dachte für einen Moment: so gehen die Menschen mit der Erde um. Nichts kann sie aufhalten. Als Individuen sind sie vielleicht intelligent, als Art genauso dumpf und invasiv wie die Weichtiere. Eigentlich sind wir wie sie. Bloß organisierte Biomasse. Und wir sind Schädlinge im Garten der Natur.

Das habe ich also gedacht. Aber nicht richtig, nur experimentell sozusagen, um mal zu fühlen, wie das ist so zu denken. Es ist ziemlich gruselig. Was ist denn der Unterschied, wenn eine Schnecke in der Sonne vertrocknet und ein Mensch verhungert? In dem wissenschaftlichen Weltbild, das mich und bestimmt auch euch geprägt hat gibt es schlicht keinen Unterschied. Den Dingen und Ereignissen wird ja dort kein Wert zugeordnet. Religionen und esoterische Weltdeutungen sind nichts für mich. Die helfen mir nicht weiter. Klar, ich habe diese angeborene Gewissheit über den Wert von Menschen in mir. Ich würde auch für irre viel Geld ganz sicher niemanden umbringen. Nur reicht mir das nicht. Ich möchte gerne, dass sich unser Wert eine Qualität der Welt ist. Ich fordere daher dass das Universum mein Kumpel ist. Zumindest soll ich ihm nicht egal sein.

Während ich dies schreibe höre ich „Pass the Dutchie“ von Musical Youth. Hört mal kurz rein. (...) Das habe ich aus der vierten Staffel von „Stranger Things“, dieser legendären Fantasy-Serie auf Netflix. Da fährt so ein Hippie mit seinem Bulli vom Pizzaservice durch die Gegend und hört diese Musik. Einmal werden seine Freunde im Haus von bösen Militärs überrascht. Die wollen alles abknallen. Da kommt gerade der Hippie mit dem Bulli vorbei und will Pizza liefern. In letzter Sekunde retten sich die Freunde blutüberströmt in das Fahrzeug. Mit quietschenden Reifen fährt der Bulli los und es spielt immer noch diese großartige Musik. Das ist so wunderbar schräg. Hand aufs Herz, warum sollten in einer vollkommen seelenlosen Welt Lebewesen entstehen, die sich so eine Musik und so eine Szene ausdenken?

Es gibt mehr verschiedene Bewusstseinszustände als Songs auf Spotify. Das muss man sich mal vorstellen. Und manche davon sind so überwältigend schön oder schrecklich, dass es einfach jedes vernünftige Maß sprengt. Warum sollte diese stumpfsinnige Überlebensvorteil-Evolution, die ja angeblich für alles verantwortlich ist, so etwas in die Welt setzen? Was ich an sich schon irre finde: die ganze Welt, so wie ich sie wahrnehme entsteht in diesem Weltgenerator in meinem Kopf, aus dem ich gerade herausgucke. Von morgens bis abends bin ich immer in der Matthias-Welt. Ich kann die „echte“ Welt gar nicht sehen. Ich kenne sie quasi nur als hochverarbeitetes Fertiggericht. Das muss ich auslöffeln. Und wenn ich meine, dass das Salz fehlt, muss ich damit klarkommen. Das Organ, das das macht ist mir eigentlich fremd und doch bin ich es merkwürdigerweise.

Im Grunde ist meine Welt genauso irre wie in dem Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“. Ich will gar nicht, dass sich das in ein stimmiges Bild auflöst. Manchmal beginnen die Widersprüche miteinander zu kommunizieren und improvisieren zusammen eine großartige Musik. Das ist doch was. Zum Schluss noch ein Wort zu den Schnecken. Auch die sind ja nicht nur Biomasse sondern sogar ziemlich cool. Vielleicht hören die ja diese Musik, von der ich gerade spreche andauernd und rocken da voll drauf ab. Man weiß es nicht. Schnecken vergiften? Niemals.

Matthias jung | Wollnashornbaby.de